

Rüdiger Jungbluth

# Die Oetkers

Geschäfte und Geheimnisse der bekanntesten  
Wirtschaftsdynastie Deutschlands

Campus Verlag  
Frankfurt/New York

# Inhalt

Prolog . . . . .	11
------------------	----

## 1870-1914 Eine wilhelminische Erfolgsgeschichte

1. »In eigenen Räumen und mit eigener Dampfkraft« Louis C. Oetker und seine Marzipanfabrik . . . . .	17
2. »Zucht und Ordnung zum Gedeihen der Fabrik« Albert Ferdinand Oetker und seine Seidenweberei . . . . .	26
3. »Benutze jede Gelegenheit, um etwas zu lernen« August Oetker und der Onkel aus Amerika . . . . .	38
4. »Ich werde versuchen, etwas Besonderes zu leisten« Ein Apotheker mit Ambitionen . . . . .	48
5. »Zeitvernichtung ist Lebensvernichtung« August Oetker und seine Backpulverfabrik . . . . .	62

## 1914-1933 Weltkrieg, Wirren, Weimar

6. »Diese Unerschrockenheit zündete« Das kurze Leben des Rudolf Oetker . . . . .	83
---	----

7. »Das Unglück unseres Volkes hat mich krank gemacht« Der Tod des Gründers August Oetker . . . . .	96
8. »Jüdischen Einfluss ausgeschaltet« Richard Kaselowsky und der Kampf um das Erbe . . . . .	103
9. »Ein Verdrängen Oetkers erwies sich als unmöglich« Die Goldenen Zwanziger Jahre . . . . .	120

## 1933 - 1945 Oetker im Dritten Reich

10. »Dank dem selbstlosen Entgegenkommen des Parteigenossen Kaselowsky ...« Der Oetker-Chef im »Freundeskreis Himmler« . . . . .	133
11. »Ein Nationalsozialistischer Musterbetrieb« Das Unternehmen im Dritten Reich . . . . .	153
12. »Ein sehr wohlhabender Mann« Rudolf-August Oetkers Lehr- und Kriegsjahre . . . . .	165
13. »Ich kaufe die Aktien« Expansion während der NS-Zeit . . . . .	175
14. »Durch einen Terrorangriff wurden uns genommen ...« Die Familien Oetker und Kaselowsky im Bombenkrieg . .	189

## Seit 1945 Der Clan und seine Konzerne

15. »Die meisten Verbraucher verlangten unsere Fabrikate« Oetker profitiert von Währungsreform und Fresswelle . .	207
16. »Sein Schiff niemals nur an einen Anker hängen« Rudolf-August Oetker wird Reeder . . . . .	220

17. »D/e Leute meinen eben, bei Oetkers gibt es Geld« Konzernherr Oetker expandiert . . . . .	231
18. »Ich musste retten, was zu retten war« Arend Oetker saniert das Erbe seiner Mutter . . . . .	249
19. »... und ich verpasse jemandem ein gewisses Trauma« Die Entführung des Richard Oetker . . . . .	262
20. »Man kann sich als Opfer nicht menschlicher verhalten« Der Prozess um die Entführung . . . . .	276
21. »Einen Generationenkonflikt kann man nicht vermeiden« August Oetker II. übernimmt das Ruder . . . . .	291
22. »Ich bin zu neugierig« Der Postensammler Arend Oetker . . . . .	311
23. »Noch mal etwas anderes machen« Drei Oetker-Frauen in der Politik: Maja, Rosely, Alexandra . . . . .	325
24. »Gezwungen, mich zurückzuziehen« Der Patriarch, die Kunst und die Stadt . . . . .	337
25. »In der Schweiz bot sich eine günstige Gelegenheit« Das Steuersparmodell des Industrievizepräsidenten . . . . .	347
26. »Pils passt prima zu Pudding und Pizza« Ein hungriges Unternehmen . . . . .	360
27. »Nicht derjenige sein, der es an die Wand fährt« Acht Familienstämme in der fünften Generation . . . . .	373
<i>Epilog</i>	
Eine deutsche Vorzeigefamilie . . . . .	384
Quellen . . . . .	388
Register . . . . .	396